Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Caroline Schneider,

geb. Weiß,

heute Mittag 1 Uhr in Folge eines Schlaganfalls im Alter von 61 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, 2. Februar 1884.

Die Beerdigung findet **Dienstag den 5. Februar, Vormittags 10 Uhr** statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während des Krankenlagers und bei dem schweren Verluste unsers lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johann Georg Guthjahr,

sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung zur letzten Ruhestätte drücken wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kollmarsreuthe den 3. Februar 1884.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und inniger Theilnahme von nah und fern, welche uns bei dem herben Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Gottlieb Kölblin,

zu Theil geworden, sowie für die ehrende Leichenbegleitung zur letzten Ruhestätte desselben sagen wir unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Reichenbach, den 4. Februar 1884.
(Kölblinsberg)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaufmännische Blätter

Fach- und Zeitschrift für Kaufleute, Organ kaufmännischer Vereine, des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen und für Stellenvermittlung. IV. Jahrgang.

Herausgegeben unter Mitwrrkung von
Prof. Dr. A. Benser in Dresden, Prof. Dr. K. Birnbaum, ausserordentliches Mitglied des kaufmännischen Vereins zu Leipzig, und andern hervorragenden Fachmännern.

Jährlich erscheinen 52 Nummern.

Preis M. 2.— pro Vierteljahr. — M. 2.60 im Weltpostverein. — u. fl 1.20 nach Oesterreich.

Probenummern gratis u. franko!

Verlag von G. A. Gloeckner in Leipzig.

Holzversteigerung.

Von Großh. Bezirksforstei **Emmendingen** werden bis

Dienstag den 12. Februar 1884,

aus dem Domänen-Wald

Alpen-Wald bei **Landeck**,

nachstehende Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis **1. Oktober d. J.**, oder bei Baarzahlung in 4 Wochen mit 2 % Rabatt öffentlich versteigert:

4 Ster eichenes Rebstockenholz, 311 Ster buchenes, 8 Ster eichenes, 7 Ster gemischtes Scheitholz; 63 Ster buchenes, 28 Ster gemischtes Prügel- und Rollholz, 12 Ster erlenes Nutzholz; 2600 Stück buchene, 500 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagabraum. Sodann 9 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz, 5 Stück buchene Nutzholzklötze, 1 Kirschbaum und 1 Rusche.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Holzschlag bei Landeck.

Holzverkauf.

Die Gr. Bezirksforstei **Waldkirch** versteigert am

Donnerstag, den 14. Februar d. J.,
früh 10 Uhr,

im Gasthaus zur **Kastellburg** in **Waldkirch** aus dem Distrikt **Kastellwald**:

220 Ster buchenes und 42 Ster tannenes Scheit- und Klotzholz, 210 Ster buchenes, 2 Ster eichenes und 20 Ster tannenes Prügelholz 2800 buchene und gemischte Wellen; ferner 16 Ster tannene Rebstockenrollen, 17 tannene Gerüststangen, 60 dt. Baumpfähle und 33 Rebstecken.

Evangelische Gesangbücher

in einfachen bis zu den elegantesten Einbänden sind in größter Auswahl wieder vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Für Reisende nach Amerika.

Regelmäßig wöchentliche Beförderung durch **Postdampfschiffe** über:

Hâvre, Hamburg, Bremen und Antwerpen.

Wechsel und **Auszahlungen** nach allen Plätzen **Amerika's** zu den billigsten Coursen.

Die concessionirte Agentur
J. Menard Ww.

Milch,

zu jeder Tageszeit zu haben bei

Kilian Vollmer,
im Neubau, Mühlegäßle.

Ochsenmaulsalat

delikaten M. 3.30 Pf. **Essiggurken** M. 3.70 Pf. **Salzgurken** M. 3.— **Preisselbeeren** mit Zucker eingekocht M. 4. — versendet in ca. 10 Pfd. Fässern **alles franco** pr. Nachn. **Sigm. Meinel, Nürnberg.**

W. Reichelt,

Emmendingen,

empfiehlt

selbstgebrannte Kaffee's

jeder Preislage, in sorgfältig gewählter Mischung, offen und in Blechbüchsen.

Der zweite Stock,

bestehend aus 6 Zimmern, sofort beziehbar, ist zu vermiethen bei

J. Ingold.

Wohnungs-Miethverträge

zu haben in **A. Dölter's** Buchhandlung.

9 Tage.

Bremen. **Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei

Josef Kolb,
Freiburg i. Brsg.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 1. Februar 1884.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Ctr.			
Waizen	—	—	10	25	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht.	—	—	—	—	—	—
Lenzat	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	7	50	—	—
Haber	7	—	6	50	—	—
Welschkorn	—	—	6	50	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 46 u. 52 Pf. 1 Pfund Butter M. 0,80, 1 Pfund Ochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 64 Pf. 20 Liter Kartoffeln — M. 60 Pf.

Rebaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 17. Donnerstag, 7. Februar 1884.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter'm 28. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, die Referendäre Freiherrn Peter von Menzingen und Friedrich von Menzingen zu Hofjunkern zu ernennen.

Politische Tagesübersicht.

Eine Flugschrift: „Bismarck, 12 Jahre deutscher Politik, 1871 bis 1883" behauptet, daß der Krieg von 1870, zu welchem die Jesuiten den Kaiser Napoleon gedrängt haben, eigentlich ein Religionskrieg gewesen sei und daß die Jesuiten die Franzosen abermals ins Feuer schicken wollten. Der Verfasser fährt fort: „Die deutsche Friedenspolitik und der Ultramontanismus sind die beiden Gegensätze, deren Kampf auf weiter Linie entbrannt ist. Dem Dreikaiserbündnisse arbeitete der Ultramontanismus durch die Versuche entgegen, eine katholische Liga zu Stande zu bringen. In das mitteleuropäische Friedensbündniß suchte er einen Keil zu treiben. In Italien und Spanien unterhält er die Sympathien für das stammverwandte romanische Frankreich, in Frankreich schürt er die Revanche, in Oesterreich macht er gemeinschaftliche Sache mit dem Slawismus, im preußischen Polen mit der Rebellion, in Elsaß-Lothringen hindert er die Verschmelzung mit dem Reiche, in Deutschland verfolgt er antinationale Zwecke, die er unter der Maske der Gewissensnoth der Katholiken vorbringt. Ueberall trifft der deutsche Staatsmann mit seinem Friedenswerke auf einen internationalen Friedensstörer, der der Ueberzeugung lebt, daß nur nach einem Weltbrande, einer furchtbaren Revolution oder einem ungeheuren Kriege die Kirche wieder ihre ehemalige Macht und Stellung erlangen wird. Es ist charakteristisch, daß noch im Dezember 1883 ein ultramontaner Abgeordneter im deutschen Reichstage die Betheuerung für nöthig hielt, im Falle eines auswärtigen Krieges würden die deutschen Katholiken mit den Protestanten zusammenstehen."

Maler Lenbach in München ist nach Rom berufen worden, um Leo XIII. zu portraitiren. Lenbach wird ihn sicher treffen, besser noch als s. Z. Bismarck; denn der Papst ist ja unfehlbar.

Ein bayrisches Ereigniß ist jedesmal der Wechsel des Cabinetssecretärs bei dem König. Dieser Secretär ist fast der einzige Beamte, der den König persönlich zu sehen und zu sprechen bekommt; durch seine Hände geht so ziemlich alles und er hat auch die sehr verwickelten Finanzen des Königs zu führen. Seine Stellung hat manche Dornen, aber auch Vorzüge. Bürkel, der eben von dieser Stelle zurückgetreten ist und vorher Polizei-Assessor war, ist in 5—6 Jahren über viele Köpfe zum Ministerial-Direktor vorgerückt.

Die Stadt Frankfurt a. M. hat im vorigen Jahre 3,150000 M. Staatssteuern und 4,560000 M. städtische Steuern gezahlt; das sind in Summa 7,710000 M. Die Klassen- und Einkommensteuer-Pflichtigen waren mit einem Einkommen von 94,500000 M. veranschlagt; 32000 Personen waren wegen eines Einkommens unter 420 M. zur Steuer nicht veranlagt; diese Klasse wird sich im nächsten Jahr um 24 000 Personen vermehren, so daß nur 22 000 Frankfurter zur Steuer herangezogen werden.

Die europäische Arbeiterverbrüderung, die in dem Programm der Sozialisten eine so große Rolle spielt, leidet in Frankreich Schiffbruch. Fort mit den fremden, namentlich den deutschen Arbeitern, rufen täglich die Pariser Arbeiter. Da gibts also keine Brüder mehr!

In Rom ist Cardinal Bilio gestorben, der Verfasser des berüchtigten Syllabus, in welchem fast alle öffentlichen Einrichtungen und Zustände der neueren Zeit als mit der päpstlichen Lehre nicht übereinstimmend verdammt werden. Bilio galt als einer der Hauptgegner einer friedlichen Politik.

Frankreich macht eine neue Anleihe von 350 Millionen Franks.

Rouher in Paris ist gestorben, 70 Jahre alt. Die Todten reiten so schnell, daß Mancher fragen wird, wer war Rouher? — Er war der vieljährige Minister und der wirkliche Geheimste Rath Kaiser Napoleon III. und so einflußreich und mächtig, daß er nur der Vicekaiser hieß. Nach dem Sturze und Tode seines Herrn leitete er die Bonapartistische Familienpolitik im Interesse der Kaiserin Eugenie und ihres Sohnes. Als ihm Lulus Tod auch dieses Amt nahm, legte er sich hin und starb, schon lange ein vergessener Mann.

In Frankreich gibt es 52,000 Lehrer und Lehrerinnen, welche weniger als 1000 Fr. Gehalt haben. Der Unterrichtsminister schlägt nun Aufbesserungen im Gesammtbetrag von 40 Millionen vor.

Eine verheirathete Pariserin hatte neben ihrem Manne einen Liebhaber. Dieser Liebhaber wurde ihr „untreu" und sie bestrafte diese „Untreue" damit, daß sie ihn derart mit Vitriol begoß, daß er sofort starb. Sie kam vor's Schwurgericht und die Geschworenen sprachen die arme Frau einstimmig frei „unter dem Beifall des Publikums", wie Figaro berichtet. — Wir Deutschen mit unseren altfränkischen Sitten und Anschauungen müssen den Franzosen in der Politik wirklich allerlei zu gute halten, wenn sie in solchen Dingen so „civilisirt" d. h. nebenhinaus sind.

Der Fluch der Sünde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer.

(Fortsetzung.)

„O, Mutter!" rief Frank, aufspringend, „ist es möglich? Lucie hat gehört, daß ich komme und ist zum zweiten Male vor mir geflohen! Vater," fuhr er gegen Mr. Lynhurst, der soeben in das Zimmer trat, fort. „Lucie ist fort und ich darf keinen Augenblick Zeit verlieren, ihr zu folgen! Ich werde mein Suchen diesmal nicht aufgeben, bis ich sie gefunden habe. O, wenn Lucie es doch wüßte, daß ich sie nur um ihretwillen liebe und daß kein Ereigniß in meinen Gefühlen für sie einen Wandel schaffen kann!"

„Ich glaube, daß weiß sie, Frank," versetzte Mrs. Lynhurst traurig. „Erst heute noch erzählte ich ihr von dem Mädchen, das Du heirathen wolltest, nicht ahnend, daß sie selbst es sei und sie gab mir zu verstehen, weßhalb sie Dich am Hochzeitsabend verließ. Sie liebt Dich, mein Sohn, doch glaube ich nicht, daß Du sie je wirst bestimmen können, Dein Weib zu werden, selbst wenn Du sie wiederfinden solltest. Sie denkt, es sei unrecht — nein, sündhaft, mit der Vergangenheit, die sie belastet, Dir zum Altare zu folgen und sie wird bei ihrem Entschluß beharren, selbst, wenn ihr Herz darüber brechen sollte. Meiner Ueberzeugung nach, verließ sie uns nur, weil sie sich zu schwach wähnte, Dir zu begegnen. Sie zerlegte es mir mit einer solchen Klarheit, daß ich mich in der That jetzt wundere, daß ich die Vermißte in ihr nicht erkannte. Sie schien ängstlich bemüht, daß ich Lucie's Beweggrund, Dich zu verlassen, richtig verstehe und nicht als eine mädchenhafter Laune deuten würde. Frank, ich bin der Ansicht, daß Lucie in der sicheren Voraussetzung, Recht zu thun, so handelte und daß ihr Gewissen, nicht ihr Herz in ihrem Thun und Lassen ihr Führer ist."

„Dennoch muß ich sie wiederfinden," rief er, hastig im Zimmer auf- und abschreitend. „Wenn sie es für eine Sünde hält, mich zu heirathen, so werde ich sie nicht dazu zwingen. Ich will ihr empfindsames Herz nicht einmal wissen lassen was dieser Entschluß mich kostet, daß mein ganzes Lebensglück zerstört ist. Aber anflehen will ich sie, nach Lynhurst Hall zurückzukehren und mir eine Schwester zu sein, wenn sie nicht mein Weib werden will, damit wir für sie sorgen und sie vor der rauhen Welt schützen können, die bald eine so zarte Blume zerstören würde!"

„Ich wußte, daß sie uns nicht verlassen würde ohne ein Wort des Lebewohls," sagte Mr. Lynhurst, mit einem zusammengefalteten Briefbogen in der Hand in das Zimmer treten. „Ich war in ihrem Zimmer und fand dies auf dem Tische liegend. Wie lebhaft erinnert es mich an den schmerzlichen, kleinen Brief, den sie damals an ihren Brautschleier befestigt hatte. Sie schreibt an Jessie:

„Meine gütigste und liebevollste Freundin! Es schmerzt mich, zu denken, daß Sie mich für undankbar halten könnten, weil ich Sie auf so sonderbare Weise verlasse und Ihnen nicht mehr Vertrauen entgegenbringe für Ihre Güte gegen die Fremde. Ich wollte zu Ihnen kommen und Ihnen sagen, daß meines Bleibens unter Ihrem Dache nicht länger sein darf — ich versuchte es — doch es war mir unmöglich! Ich bin nur ein schwaches, thörichtes Mädchen, doch ich weiß, Ihr liebendes, gütiges Herz versteht mich und heißt mein Gehen gut. Wenn sie einst glücklich sind, vereint mit Ihrer Tochter und Ihrem Sohne, o, dann vergessen Sie nicht das arme Mädchen, daß einer dunklen, stürmischen Zukunft entgegen geht, so dunkel und stürmisch, wie die Nacht, in der sie sich von Grayling Grange zu Ihnen flüchtete."

Frank trat näher und legte ein kleines, zerknittertes Papier neben diese Zeilen.

„Die Schrift ist dieselbe," sagte er. „Miß Roy ist meine Lucie! Vater, kann sie den Zug zur Weiterfahrt benutzt haben, mit dem ich ankam?" fragte er.

„Es ist möglich — sogar sehr wahrscheinlich, weßhalb fragst Du?"

„Als ich aus meinem Koupee ausgestiegen, nahm eine Dame und ein kleines Mädchen in demselben Platz. Die Erstere trug einen dichten Schleier, welcher ihre Züge gänzlich verbarg; sie wandte sich um, als sie die Thür des Koupees schon erreicht hatte, dann aber stieg sie hastig ein und im nächsten Moment hatte der Zug sie meinen Augen entzogen."

„Sahst Du das Gesicht ihrer Begleiterin?"

„Ganz deutlich sehe ich es noch vor mir; es war ein schmales, dunkles Gesicht mit klugen, forschenden, schwarzen Augen."

„Das war Pattchen!" rief Mr. Lynhurst. „Und die junge Dame war Miß Roy!"

„Lucie — meine Lucie!" flüsterte Frank ernst, beinahe bitter. „Zum zweiten Male mir entrissen! Nur die Hand hätte ich auszustrecken brauchen, um sie zurückzuhalten, und nun erst weiß ich, wie nahe sie mir war, nun, da es zu spät ist!"

Baden.

Karlsruhe, 1. Feb. Bekanntlich hat die zweite Kammer aus Anlaß der Verhandlungen über die Petition mehrerer Städte wegen ihres Präsentationsrechts auf die Lehrstellen an erweiterten Volksschulen den Entschluß gefaßt, die Regierung um Einbringung einer diesen Gegenstand regelnden Vorlage zu ersuchen. Diese Vorlage soll bereits ausgearbeitet sein und schon in nächster Zeit erfolgen. Die Schwierigkeiten, welche heute in der zweiten Kammer bei der Abstimmung über den Antrag Frech und Gen. nach dessen Ablehnung entstanden sind, so daß, wenn auch nur für kurze Zeit eine gewisse Rathlosigkeit darüber herrschte, ob der Regierungsentwurf für sich allein, oder ob daneben noch der ursprüngliche Kommissionsantrag den weiteren Beschlüssen der Kammer zur Richtschnur diene, werden ohne Zweifel ihre guten Folgen haben. Man wird nämlich im Interesse der Kammer selbst darauf bedacht sein, daß über Vorschläge von solcher Wichtigkeit erst nach vorgängiger eingehender Kommissionsberathung, nicht aber unmittelbar nach deren Einbringung gleichsam aus freier Hand abgestimmt wird.

R. **Malterdingen**, 5. Febr. In hiesiger Gemeinde haben sich etwa 70 Bürger zusammen gethan, um einen ländlichen Creditverein (Spar- und Darlehenskasse) zu gründen. Bei der sich allenthalben zeigenden Neigung, diesem Verein beizutreten, kann an dem Zustandekommen desselben wohl nicht mehr gezweifelt werden. Da schon in verschiedenen Gemeinden unseres Landes solche Vereine bestehen und segensreich wirken, dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß der hier zu gründende Verein von Nutzen sein wird und dem Wucher da und dort einen kräftigen Riegel vorschiebt.

— Das vorläufige Ergebniß des bad. Eisenbahnbetriebs im Jahre 1883 liegt nun vor. Darnach betrugen die Gesammteinnahmen 33,228,205 Mark gegen 32,023,234 M. im Vorjahre. Mehreinnahme pro 1883 beziffert sich sonach auf die hübsche Summe von 1,204,971 M. Wir wollen hoffen, daß derartige günstige Betriebsjahre noch recht oft folgen mögen.

Freiburg, 3. Febr. Die hiesige evangelische Gemeinde, welche im Jahre 1860 kaum 2000, im Jahr 1880 aber schon 8000 und jetzt bereits 9000 Mitglieder zählt, befindet sich gegenwärtig insofern in einer Nothlage, als der Raum ihrer Kirche nicht mehr hinreicht, um alle Angehörigen aufzunehmen. (Es ist dies bekanntlich die frühere Kirche des Klosters Thennenbach, welche s. Z. von dort hierher übertragen, d. h. dort abgebrochen und hier wieder neu aufgerichtet wurde.) Im Weiteren befindet sich hier nur eine Pfarrstelle, während in anderen Städten des Landes schon auf 5000 Seelen eine solche kommt. Auch in diesem Punkte scheint es dringend geboten, daß baldigst Wandel geschafft werde. Um nun dem dringendsten Bedürfnisse abzuhelfen, soll zunächst in der Vorstadt Wiehre ein Vikariat gegründet und daselbst besondere Gottesdienste eingerichtet werden. Dauernde Abhilfe erhofft man jedoch nur durch Gründung einer zweiten Pfarrei, bezw. durch Erwerbung oder den Bau einer zweiten Kirche. Schon jetzt werden zur Verwirklichung dieser Idee die ersten Schritte gethan; handelt es sich doch um Aufbringung sehr erheblicher Mittel, welcher durch die Opferwilligkeit der Gemeindemitglieder zu beschaffen sind. Ein Komite aus hervorragenden Männern hat sich gebildet und nahmen die Sammlungen letzte Woche ihren Anfang. Bis heute sind an einmaligen Beiträgen für den Kirchenbaufond schon nahezu 10 000 M. eingegangen.

Freiburg, 5. Feb. Für die im März stattfindenden Schwurgerichtssitzungen des I. Quartals 1884 wurden heute durch das Loos folgende 30 Hauptgeschworene bestimmt: 1) Wilhelm Hüglin, Weinhändler von Freiburg. 2) Max Zircher, Rentner von Ettenheim. 3) Reinhard Helbing, Fabrikant von Emmendingen. 4) Karl Nübling, Gemeinderath von Denzlingen. 5) Berthold Welte, Fabrikant von Freiburg. 6) Michael Fehrenbach, Holzhändler von Haslachsimonswald. 7) von Teuffel, Oberförster von Kandern. 8) Eduard Hummel, Gastwirth von Freiburg, 9) Joseph Birkle, Bierbrauer von Sasbach. 10) Albin Wehrle, Rentner von Freiburg. 11) Friedrich Sänger, Bürgermeister von Hägelberg. 12) Berthold Maier Altbürgermeister von Niederweiler. 13) Christian Reichenbach, Bauer von Suggenthal. 14) Bernhard Schmitt, Professor von Freiburg. 15) Hermann Raudascher, Kaufmann von Kenzingen. 16) Otto Reinhard, Oekonom von Freiburg. 17) Karl Saaler, Mechaniker von Theningen. 18) Martin Willmann, Handelsmann von Röthenbach. 19) Wilhelm von Ziegler, Privat von Freiburg. 20) Wilhelm Vollrath jg., Fabrikant von Emmendingen. 21) Albert Ruf, Bürgermeister von Zell i. W. 22) Anton Flath Kaufmann von Lörrach. 23) Albert V. Kaphengst, Generalmajor a. D. von Freiburg. 24) Eduard Werle Privat von Freiburg. 25) Friedrich Volk, Adlerwirth von Elzach. 26) Albert Kohler, Kaufmann von Breisach. 27) Karl Friedr. Eichacker, Bierbrauer von Kandern. 28) Adolf v. Schilling, Major a. D. von Freiburg. 29) Gustav Fünfgeld, Privat von Buggingen. 30) Georg Michael Birmelin jg., Landwirth von Königschaffhausen.

— Aus dem Höhgau wird geschrieben:

„Das Hausirgewerbe ist nachgerade zur allgemeinen Plage unserer ländlichen Bevölkerung geworden. Zu den eigentlichen Hausirern kommen noch die Kommis der Kaufleute, die so zudringlich sind, daß sie nicht von der Stelle weichen, bis man bei ihnen Waaren bestellt, ob man solche nöthig hat oder nicht, so daß man sie schließlich dringend auffordern muß, das Haus zu verlassen. Ich kenne einen gewissen Kommis, der mir (natürlich ohne meinen Willen), einen Besuch abstattete mit dem Bemerken, er reise für das Haus G. in C . . . .; er geberdete sich, wie wenn er schon längst mit mir befreundet wäre, trotzdem ich ihn zu sehen noch nie die Ehre hatte. Ich bedeutete ihm sofort bei seiner Ankunft, daß ich unter keinen Umständen etwas bestellen werde, da ich überhaupt nichts brauche und meine Bedürfnisse stets direkt gegen Baatzahlung einkaufe. Trotzdem ich ihm diese meine Aeußerung mehrfach wiederholte, belästigte mich dieser Zudringling über 1 Stunde lang, so daß ich ihm die Thüre zu weisen genöthigt war. Jeder einzelne dieser Herren hat natürlich stets eine viel bessere Qualität von Waaren als der andere. „So gut und wohlfeil kann man es nirgends haben, wie bei mir!“ ist die Aeußerung eines Jeden. Es werden die günstigsten Bedingungen gestellt, z. B. daß man die Zahlung nach Belieben leisten könne. Daß unter diesen Umständen viele Landleute, besonders Hausfrauen, auf den Leim gehen, ist gewiß. Man zieht in Erwägung, daß man die Waaren ja erst nach eingeheimster Ernte bezahlen müsse, tröstet sich auf bessere Zeiten und hat außerdem den Vortheil, daß man ja den Fuß nicht über die Schwelle setzen muß, um derartige Einkäufe besorgen zu können, zu welchem Behufe man sonst ½ bis 1 Stunde weit zu laufen hätte. In Erwägung dieser Vortheile wird nun weit mehr bestellt, als nothwendig wäre. Erst, wenn der betreffende Kommis im Spätherbste wieder kommt, um seine Rechnungen einzukassiren, gehen den guten Leuten die Augen auf. Da ist die Ernte zwar eingeheimst, der Landmann hat aber allerorts anderweitige nothwendige Zahlungen zu leisten und kann seiner Verbindlichkeit, das Bestellte zu bezahlen, nicht nachkommen, so gern er dies auch gethan hätte. Der Kommis aber erklärt, mit vielem Vergnügen noch länger warten zu wollen, nur müßten eben wieder neue Bestellungen gemacht werden. So wachsen nach und nach die Bestellungsbeträge für den gemeinen Mann zu unerschwinglicher Höhe an, was er der Zudringlichkeit des reisenden Kommis zu danken hat. Oft kommt es vor, daß in Häusern, wo man dem Handlungsgehilfen die Thüre wies, dessen Prinzipal später in eigener Person erscheint, um die Leute kirre zu machen, in der Ueberzeugung, man werde seiner Zudringlichkeit eher nachgeben, was auch gewöhnlich geschieht. Es wäre an der Zeit und wird vom Landvolk allgemein verlangt, daß diesem Unwesen durch ein Gesetz entgegengetreten werde.“

Arbeiter-Kolonien in Baden.

Nachdem das Vagabundenthum und die Zahl der unfreiwilligen Arbeitslosen in den letzten Jahren so stark zugenommen, hat man u. A. als Mittel zur Abhilfe seit Sommer vorigen Jahres auch sogenannte Arbeiter-Kolonien, d. i. organisirte Niederlassungen, die keinen Zwang bei der Aufnahme und kein anderes Zuchtmittel als die Entlassung kennen, erstehen gesehen. Bereits haben diese Anstalten gute Früchte gezeigt; sie waren rasch gefüllt und absorbirten so einen Theil der wandernden Landplage, um ihn an Ordnung und Arbeit zu gewöhnen. In Preußen sind fast in sämmtlichen Provinzen schon solche Kolonien errichtet, in Sachsen und Württemberg hat man auch damit begonnen und in Hessen und im Elsaß trifft man vorbereitende Schritte. — Jetzt wendet sich nun ein von einer Reihe unserer angesehensten badischen Mitbürger unterzeichneter Aufruf an die Oeffentlichkeit, um für eine badische Kolonie für arbeitslose Männer Sympathien und Hilfsmittel zu sammeln. Das Bedürfniß, der Vagabondage entgegenzutreten, ist bei uns nicht minder groß als anderswo, und wenn es hier auch keine Gegenden urbar zu machen gilt, wie in weniger fruchtbaren Ländern, so werden sich doch Plätze finden, wo solche Arbeitskräfte ein passendes Feld haben. Wünschen wir also dem Unternehmen guten Erfolg!

Vermischte Nachrichten.

Colmar, 4. Febr. Die ungünstigen Gerüchte, welche seit einiger Zeit über das hiesige „Comptoir d'Escompte“ in Umlauf waren, haben sich bestätigt. Die Bank hat aus Anlaß bedeutender Verluste ihre Zahlungen eingestellt und der Director Picard hat sich heute das Leben genommen. Die Angelegenheit macht ein ungeheures Aufsehen hier und hat in weiten Kreisen große Unruhe hervorgerufen. Diese Bank genoß früher großes Vertrauen und viele werden in ihren Sturz mit verwickelt werden. Hoffentlich wird sofort eine Untersuchung eingeleitet, damit wenigstens Klarheit geschafft wird.

— Das Opfer einer unsinnigen Wette wurde neulich ein Bauer in Siebenbürgen. Vertrauend auf seine riesige Stärke setzte er einen Eimer Wein ein, daß das Pferd seines Widerparts ihn nicht vom Platze bringen könne, wenn er sich mit beiden Armen gegen die Thürpfosten stemme. Bei der ersten Probe riß der Strick, den der Wettende sich um den Nacken gewunden. Nun wurde ein stärkerer Strick herbeigebracht und das Pferd zu schärferem Anziehen angetrieben. Einen Augenblick hält die Kraft des Mannes auch Stand, dann aber stößt er einen Schrei aus, stürzt vornüber und wird einige Schritte weit geschleift. Nach zwei Tagen war er eine Leiche. Der Tod war nach Aussage des Arztes infolge Reißens mehrerer Rückenmuskeln eingetreten.

— Künstliche Eier — kein Spaß! — werden in Amerika fabrikmäßig hergestellt. Eine Fabrik hat es so weit gebracht, deren 1000 in der Stunde anfertigen zu können. Das Dotter der Eier wird aus einem aus Maismehl, Stärke und anderen Substanzen bestehenden Teige, das Eiweiß aus Albumin hergestellt; die chemische Zusammensetzung beider stimmt mit derjenigen des Natureies überein. Die innere Haut der Schale ist aus Gelatine gebildet, während die Schale selbst von Pariser Gyps angefertigt wird. Das Verfahren der Herstellung soll verhältnißmäßig einfach sein. Nachdem das Dotter in Kugelform gerollt ist, bringt man dasselbe zum Gefrieren, worauf die Masse mit dem Albumin umgeben wird, welches ebenfalls zum Gefrieren gebracht wird, nachdem man es einer raschen, rotirenden Bewegung unterzogen hat, durch welche die Eiform hervorgebracht wird. Nachdem dies geschehen, wird das so weit fertige Ei in Gelatine und sodann in Gyps getaucht, der rasch trocknet und die Gestalt des Eies festhält.

Auszug aus den Standesbüchern.

Theningen.

Geboren.

27. Novbr. Luise, V. Schlosser Johann Georg Heidenreich.
7. Dezbr. Friederika, V. Taglöhner Georg Jakob Trautmann.
25. „ Luise, V. Gieser Friedrich Konrad Heß.

Getraut.

18. Oktbr. Schneider Eduard Heß mit Franziska Rang.
30. „ Häuser Georg Friedrich Fuchs mit Luise Speitel.
26. Dezbr. Dienstknecht Reinhard Heß mit Maria Luise Liebenguth.

Gestorben.

14. Oktbr. Landwirth Jakob Limberger, 57 J. a.
1. Novbr. Taglöhnerin Elisabetha Ehrler, ledig, 76. J. a.
8. Dezbr. Emma Barbara Heidenreich, 9 M. a.
10. „ Emil Schieler, 5½ J. a.
23. „ Karl Kühnle, 8 M. a.

Sexau.

Geboren.

16. Oktbr. Christian, V. Krämer August Roser.
20. „ Luise, V. Landwirth Karl Friedr. Gutjahr.
24. „ Anna Luise, V. Taglöhner Karl Friedr. Gutjahr.
30. „ Lina, V. Ziegler Mathias Rehm.
6. Novbr. Ernstina, V. Dienstknecht Mathias Schillinger.
20. „ Christian, V. Fabrikarbeiterin Karolina Gutjahr.
28. „ Frieda Mathilde, V. Georg Kuhn, Lehrer auf der Hochburg.
3. Dezbr. Albertina Ernstina, V. Bäcker Adolf Schuhmacher.
15. „ Emma, V. Hafner Georg Adolf Preiß.
22. „ Wilhelmina, V. Taglöhner Andreas Döller.
22. „ Albert Friedr., V. Landwirth Andreas Schwaab.

Getraut.

15. Novbr. Schuhmacher Wilhelm Heß mit Christina Bührer.

Gestorben.

15. Oktbr. Todtgeboren, V. Landwirth Andreas Bergmann.
25. „ Todtgeboren, V. Landwirth Joh. Georg Schrodi.
26. „ Karolina Schrodi, geb. Vogel, 33 J. a.
3. Novbr. Waldhüter Georg Jakob Henselmann, 73 J. a.
20. „ Christian Gutjahr, 4 St. a.
26. Dezbr. Regina Bacherer, Wittwe, 71¾ J. a.

Rein seidene Stoffe Mk. 1.35 Pf. per Meter,
sowie à Mk. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreifte und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von G. Henneberg (Königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. nach der Schweiz.

„Frank, was willst Du thun?“ schreckte Mr. Lynhurst ihn aus seinem Brüten auf.

„Ich werde ihr mit dem nächsten Zuge folgen,“ sagte Frank tonlos, „ich muß sie auffinden und sollte ich ihr folgen bis an's Ende der Welt. Ich bezweifle, daß sie sich nach einer größeren Stadt begeben wird. Ihre Erlebnisse in Chikago werden sie gelehrt haben, größere Städte zu meiden. Wirst Du mich begleiten, Vater.“

„Nein, mein Sohn. Es ist besser, Du gehst allein. Nebenbei habe ich andere Geschäfte, welche ebenso dringend sind, wie die Deinigen.“

Mr Lynhurst that sein Möglichstes, um bei diesen Worten ernst auszuschauen. Doch kaum konnte er die Freude bemeistern, die in seinem Herzen auflebt und sich in seinen Augen und jeder Miene seines Antlitzes wiederspiegelte.

„Meine Ueberzeugung ist,“ hob er an, „daß Lucie ihre starken, reinen Principien nicht von einem Manne erben konnte, der das Leben seines Mitmenschen nicht schonte. Ebenso bin ich der Meinung, daß ihre Charakterstärke und Entschlossenheit, mit welcher sie allen Entsagungen die Stirn bietet, nicht das Erbtheil einer schwachsinnigen Mutter sein kann. Ich werde darnach trachten, Näheres über ihre Vergangenheit zu erfahren und wenn ihr Vater wirklich einen Mord begangen hat, werde ich nicht rasten, bis ich die Ursachen ergründet, welche ihn zu dem unheilvollen Verbrechen trieben.“

„Und wenn all' Deine Mühe umsonst bleiben sollte?“ fragte Mrs. Lynhurst mit enttäuschter Stimme.

„Gott gebe, daß meine Mühe von Erfolg gekrönt werde!“ erwiderte er feierlich, sie zärtlich in seine Arme schließend.

Sie legte ihre Arme in den Nacken und schluchzte: „O, weßhalb ist die Welt so voller Entsagungen?“

„Gottes Wege sind wunderbar, mein Kind. Wenn seine Hand uns Prüfungen auferlegt, so heilt er sie auch wieder und wir lernen das Glück besser schätzen, wenn es sich uns bietet,“ antwortete er, seinem Sohne einen verständnißvollen Blick zuwerfend.

„Ich habe nichts vergessen,“ erwiderte Frank ernst; „ich vertraue fest auf Gott, daß er Alles zum Besten lenken wird.“

„Nancy kam in diesem Moment und meldete, daß das Diner aufgetragen sei.“

Alle begaben sich nach dem Eßsaal, doch war Mr. Lynhurst der Einzige, der den vortrefflich bereiteten Speisen zusprach.

„Ich werde Dich bis nach der Station fahren, Frank,“ sagte Mr. Lynhurst, als sie den Speisesaal verließen. „Auf keinen Fall werde ich heute Abend noch zurückkehren, Jessie,“ wandte er sich an diese, ihr einen Abschiedskuß gebend. „Morgen komme ich wieder, bis dahin fühle Dich nicht zu einsam und mache Dir keine zu dunkle Gedanken willst Du?“

Sie neigte bejahend das Haupt. Als Beide aber Abschied von ihr genommen, begab sie sich in Lucie's Zimmer, warf sich vor des jungen Mädchens Lager nieder und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Frank,“ sprach Mr. Lynhurst, als der Zug herangebraus't kam, „suche Lucie so bald wie möglich zu finden, behalte ihre Spur im Auge, denn sie ist in großer Gefahr. Willy Eller hatte stärkere Motive, sie aus dem Wege zu räumen, als Du ahnst. Habe ein wachsames Auge auf Lucie, bis ich Dich wiedersehe, suche sie zu bewegen, nach Lynhurst Hall zurückzukehren, doch dringe nicht in sie, Dein Weib zu werden. Du würdest sie dadurch auf's Neue hinaustreiben in die Welt, denn ehe Lucie Deinen Bitten nachgeben würde, die Deine zu werden eher würde sie den Tod als Erlöser herbeisehnen und zu sterben wünschen!“

* * *

26. Kapitel.

Hatte während dieser zwei langen Monate Willy Eller seinen Schurkenplan gegen sein armes Opfer gänzlich aufgegeben?

O, nein! Er war entschlossen, da Lucie die rechtmäßige Erbin von Grayling Grange war sie zu tödten; doch war er noch nicht am Ziele seiner Pläne, auf welche Art er es am sichersten ausführen könne.

Die Warnung seiner Mutter und die Stimme des Gewissens hatten nicht den geringsten Einfluß, ihn in seinem Vorhaben wankend zu machen.

Bald darauf, als Lucie und Pattchen Grayling Grange verlassen hatten, brachte Eller einen zwölf- bis vierzehnjährigen Knaben in sein Haus, dem er anbefahl, die Bewohner von Lynhurst Hall nicht aus den Augen zu lassen und ihm sofort zu melden, wenn Lucie allein oder nur in Begleitung Patt'chens das Haus verlassen sollte.

Er wurde immer ungeduldiger, als Wochen vergingen und Lucie nie ohne Schutz sich hatte blicken lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Widerruf.

Die gegen Gemeinderath August Hagen und dessen Ehefrau hier, in der Wirthschaft von Hehl am **22. v. Mts.** von mir ausgesagten, ehrenrührenden und beleidigenden Aeußerungen, nehme ich hiemit als **unwahr** zurück.

Nimburg den 1. Februar 1884.

Magdalena Kopfmann.

500 Stück Faßdauben

von 2—4 Schuh Länge, sodann 24 Stück **Leiterstangen**, 700 Stück **Radspeichen** und 300 Stück **Felgen** hat zu verkaufen

Gottlieb Schneider,
Mußbach.

W. Reichelt,
Emmendingen,
empfiehlt
selbstgebrannte Kaffee's
jeder Preislage, in sorgfältig gewählter Mischung, offen und in Blechbüchsen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Caroline Schneider,
geb. Weiß,

erstatten wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, den 5. Februar 1884.

Holzverkauf.

Die Gr. Bezirksforstei **Waldkirch** versteigert am
Donnerstag, den 14. Februar d. J.,
früh 10 Uhr,
im Gasthaus zur **Kastellburg** in **Waldkirch** aus dem Distrikt **Kastellwald;**
220 Ster buchenes und 42 Ster tannenes Scheit- und Klotzholz, 210 Ster buchenes, 2 Ster eichenes und 20 Ster tannenes Prügelholz, 2800 buchene und gemischte Wellen; ferner 16 Ster tannene Rebstecken-rollen, 17 tannene Gerüststangen, 60 dt. Baumpfähle und 33 Rebstecken.

Milch,
zu jeder Tageszeit zu haben bei
Kilian Vollmer,
im Neubau, Mühlegäßle.

Der zweite Stock,
bestehend aus 6 Zimmern, sofort beziehbar, ist zu vermiethen bei
J. Ingold.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre - Amerika.
Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** von **Hamburg** und von **Havre** jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Cajüte ℳ 300. Zwischendeck ℳ 80. Kind. unt. 12 J. Hälfte, unt. 1 Jahr 9 M.
J. Menard Ww. und Wilh. Zahner in Emmendingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem herben Verluste unseres lieben Gatten und Vaters

Bernhard Vogel,

Metzgermeister,

zu Theil geworden, für die zahlreichen Blumenspenden sowie für die ehrende Leichenbegleitung zur letzen Ruhestätte desselben, drücken wir insbesondere dem verehrlichen Feuerwehrkorps und Kriegerverein unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Auch danken wir noch dem hiesigen Kriegerverein für die prompte Auszahlung des Krankengeldes.

Emmendingen, den 5. Februar 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.

Von Großh. Bezirksforstei **Emmendingen** werden bis

Dienstag den 12. Februar 1884,

aus dem Domänen-Wald

Aspen-Wald bei **Landeck,**

nachstehende Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis **1. Oktober d. J.**, oder bei Baarzahlung in 4 Wochen mit 2 % Rabatt öffentlich versteigert:

4 Ster eichenes Rebsteckenholz, 311 Ster buchenes, 8 Ster eichenes, 7 Ster gemischtes Scheitholz; 63 Ster buchenes, 28 Ster gemischtes Prügel- und Rollholz, 12 Ster erlenes Nutzholz; 2600 Stück buchene, 500 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagabraum. Sodann 9 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz, 5 Stück buchene Nutzholzklöße, 1 Kirschbaum und 1 Rusche.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Holzschlag bei Landeck.

Evangelische Gesangbücher

in einfachen bis zu den elegantesten Einbänden sind in größter Auswahl wieder vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Handelskammer für den Kreis Freiburg.

Der Voranschlag pro 1884 liegt von heute an 14 Tage zur Einsicht der Herren Wahlberechtigten auf und zwar bei dem Kammermitglied Carl Gayer dahier.

Emmendingen, den 6. Februar 1884.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Theningen** versteigert am

Montag, den 11 d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr anfangend,

in ihrem diesjährigen Gabholzschlag, Distrikt Haile, Nr. 3.

66 Stück meistentheils starke Eichstämme bis zu 6,69 Festmeter messend.

Zusammenkunft im Schlage selbst.

Theningen, den 4. Februar 1884.

Der Gemeinderath.

Ehrler, Bgmstr.

Wir haben die nachverzeichneten gediegenen Werke in neuen Exemplaren unter den beigesetzten Nummern unserer

Leihbibliothek

einverleibt und empfehlen solche zu recht häufiger Benützung bestens:

Nr. 2722—2725	**Dahn,**	Kampf um Rom.
„ 2726	**Dahn,**	Felicitas.
„ 2727—2730	**Ring,**	Der große Krach.
„ 2731—2733	**Müller,**	Professor von Heidelberg.
„ 2734—2735	**Dinklage,**	Kinder des Südens.
„ 2736—2738	**Kohlenegg,**	Moderne Sirenen.
„ 2739	**Kellner,**	Lieben und Leiden.
„ 2740	**Wartenburg,**	Der Zweck heiligt das Mittel.
„ 2741—2742	**Dinklage,**	Tolle Geschichten.
„ 2743	**Polko,**	Wolkenschatten.
„ 2744	„	Glück ohne Ruh.
„ 2745	„	Von den Staffelei im Lahnthal.
„ 2746—2747	**Jensen,**	Nach Sonnenuntergang.
„ 2748—2749	„	Fluth und Ebbe.

A. Dölter's Buchhandlung.

Jeden Freitag

Frisch gewässerte

Stockfische,

bei

W. Reichelt.

9 Tage.

Bremen. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN **Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise

von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei

Josef Kolb,

Freiburg i. Brsg.

Einladung zum Abonnement auf

Jeden Sonntag eine Nummer. **Allgemeine Illustrirte Zeitung.** Alle 14 Tage ein Heft.

Preis vierteljährlich 3 M. Sechsundzwanzigster Jahrgang. **Preis pro Heft 50 Pfg.**

„Ueber Land und Meer" bringt in seinem neuesten Jahrgange in Text und Bild wieder so viel des Guten und Schönen, Herz, Gemüth und Auge Erfreuenden, daß man sich erstaunt fragt, wie ist das Alles möglich bei so billigem Preis. Fesselnde Romane und Novellen der bedeutendsten deutschen Schriftsteller unterhaltende und belehrende Aufsätze aus allen Gebieten des menschlichen Wissens, Biographieen, Charakteristiken mit Porträts hervorragender Persönlichkeiten, Besprechungen aller neuen Erscheinungen in Kunst, Literatur, der Industrie 2c. — das ist der reiche, durch eine Menge der prächtigsten und gelungensten Holzschnitte illustrirte Inhalt eines jeden Heftes, und dabei kostet

das Heft (40 Seiten größtes Folio) **im Abonnement nur 50 Pfg.**

oder

das Quartal von 13 Nummern (zusammen 260 Seiten größtes Folio) **nur 3 Mark.**

Abonnements auf den neuen Jahrgang von „Ueber Land und Meer" nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 18. Samstag, 9. Februar **1884.**

Politische Tagesübersicht.

Wie das in Straßburg erscheinende Elsässer Journal, der Moniteur der Autonomisten, an hervorragender Stelle meldet, soll man in den offiziellen Kreisen zu Straßburg, Berlin und Friedrichsruhe sehr eingehend den von dem Reichskanzler im Jahre 1879, kurz vor der Regierungsübernahme durch Herrn von Manteuffel, nur ungern fallen gelassenen Plan wieder aufgenommen haben, dahin gehend, Lothringen von Elsaß zu trennen und mit Preußen zu vereinigen, während Elsaß einen Sonderstaat bilden würde, der bis zur endgültigen Entscheidung über sein Loos von einem Statthalter regiert werden soll. Es heißt, daß eine entsprechende Vorlage dem Reichstage wahrscheinlich schon bei seinem nächsten Zusammentritt zugehen werde. Natürlich wird in den Reichslanden dieser Plan um so vielseitiger besprochen, als man auf der einen Seite fürchtet und auf der anderen Seite hofft, es werde als Schlußergebniß der Verhandlungen im Reichstage der Wunsch auf Annexion des jetzigen Staatengebildes eine bestimmtere Gestaltung annehmen.

Die Prinzessin Georg von Sachsen ist am 5. ds., Abends 11 Uhr in Dresden gestorben. „Die Prinzessin Georg ist eine portugiesische Prinzessin, Infantin Maria Anna von Portugal und Algarbien, geb. 21. Juli 1843, vermählt 11. Mai 1859.)

Die Nationalzeitung will wissen, daß in Spanien ein neuer Militäraufstand bevorstehe. Die Verschwörung sei durch die ganze Armee verzweigt.

Unerwartete Dinge bekommt man über amerikanische Industrie in den „Briefen eines Enttäuschten", eines Deutschen, zu lesen. „In Amerika wird auf die Erziehung eines tüchtigen Arbeiternachwuchses nicht viel gegeben." Jeder Lehrling wolle schon den Gesellen und Meister spielen. „Um wieviel Deutschland und Frankreich in der Industrie voraus sind, das zeigen die Amerikaner dadurch, daß sie mit Stolz darauf hinweisen, wenn einer ihrer Handwerker in Paris, Stuttgart, München, Berlin oder Wien in der Lehre war. Ein solcher Amerikaner versäumt es nicht, dies in seinen Geschäftsempfehlungen, Circularen und Annoncen, ja sogar auf seinen Firmenschildern zu bemerken." Diese Schwächen seiner Industrie kennt der Amerikaner, daher der Schutzzoll im Lande der „Freiheit". Wir deutschen Schwärmer sind nun aber einmal für alles eingenommen, was mit dem verführerischen Wörtchen Freiheit in Verbindung steht, daher die große Meinungsverschiedenheit in der Zollpolitik. Der „freie" Amerikaner scheert sich jedoch um die „Freiheit" gar nicht und treibt Schutzzollpolitik, wenn er sie für seinen Handel zuträglich hält, und führt ein anderes System ein, wenn andere Verhältnisse dies erheischen.

Trauen die Engländer der Zukunft nicht? Groll und Neid haben sie genug aufgehäuft. Sie gehen daran, ihre Häfen daheim und in ihren Colonien in vollen Vertheidigungszustand zu versetzen. Das nächste Parlament schon wird zu diesem Zwecke um einen Credit von 40 Millionen Mark angegangen werden.

Rouher, der Minister Napoleons, war kein genialer Staatsmann, aber eines zeichnete ihn aus, was gerade in Frankreich selten ist, die Treue. Er blieb auch nach dem Sturze des Kaisers der Kaiserin Eugenie und ihrem Sohne ein treuer Freund, Berather und Helfer. Nur von dem Prinzen Jerome wollte er nichts wissen.

In Wien ist Josephine Gallmeyer gestorben, die berühmteste aller Soubretten, eine originelle und geniale Natur, die sich in ihrem Uebermuth alles erlaubte. Ihr ganzes Leben war eine toll bewegte Posse, ein Hexensabbath von Thorheiten und Ausgelassenheiten vor und hinter den Coulissen. Nur ihr Sterben war ein Trauerspiel.

Baden.

△ **Vom Hühnersedel**, 7. Febr. Gegenwärtig liegt in der Gemeinde Freiamt ein sehr interessanter Prozeß in der Schwebe. Anläßlich einer Pfandstrichbewilligung sollen jetzt, erst nach etwa 25 Jahren, einer in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden Person, die Augen geöffnet worden sein, daß sie damals als Vorzugsberechtigte mit ihrem Guthaben, einer größeren Summe, ignorirt wurde. Sie ist daher gegen die Rechtsnachfolger eines frühern ehrbaren Bürgers, der früher Massencurator war, gerichtlich vorgegangen. Die Sache hat ihre Bedenken für und wider, und ist man um so gespannter auf den Ausgang, weil sowohl die gerichtlichen Akten, als auch aufgefundene diesbezügliche Schriftstücke des Procurators, die Klarlegung zu Tage fördern. Jedenfalls ist dies ein abermaliger Fingerzeig und eine ernste Mahnung alle Documente von Eltern und Voreltern für alle Zeiten und Vorkommnisse aufzubewahren.

÷ **Köndringen**, 7. Febr. Unsere neue schöne, im gothischen Stile erbaute Kirche erhält nächstens in dem Neubau einer von Herrn Orgelbaumeister G. Weigle in Stuttgart hergestellten Orgel und gegenwärtig im Aufbau begriffen, eine weitere Zierde. Nach den einzelnen Theilen und dem Umfange nach — 6 m Breite und 7 m Höhe, 86 Prospektpfeifen — zu schließen, wird dieselbe nicht verfehlen, einen imposanten Eindruck zu machen und die Solidität und der ehrenhafte Charakter des Herrn Weigle bürgen uns auch für ein in jeder Hinsicht gediegenes und ausgezeichnetes Werk. Hoffen wir, daß nach Aufstellung des Werkes, was etwa in circa 4 Wochen erfolgen kann, die gesagten Erwartungen und Voraussetzungen sich vollkommen erfüllen.

Der Fluch der Sünde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer.

(Fortsetzung.)

„Welche unerwartete Schwierigkeiten treten mir in den Weg," knirschte er wild. „Sollte sie Verdacht geschöpft haben, daß sie nie ohne Begleitung ausgeht? Sie konnte es nicht ahnen und meine Mutter versicherte mich, daß kein Wort zwischen uns gefallen, was eine Vermuthung bestätigt haben könnte. Verwünscht, daß ich mich so hinreißen ließ, als sie mich mit meiner Werbung abwies! Wie stolz stand sie mir gegenüber. War es nicht furchtbar verletzend für mich, wie ein Schulbube vor ihr zu stehen? Hahaha, sie soll mir dafür büßen! Sie befürchtet, ich wolle sie mit Gewalt in meinen Besitz bringen und sie heirathen! Bah! Jenny ist mir tausendmal lieber und sie betrachtet es als eine Ehre, meine Frau zu werden. Ich muß meine Augen jedoch offen halten. Wenn sie sich erst auf Lynhurst Hall sicher fühlt, wird ihre Aufmerksamkeit nachlassen und dann wird ein Tag anbrechen, der meinen Eifer belohnen wird! Meine Mutter ist so furchtbar ängstlich geworden, doch der Preis ist ein zu hoher, ich darf nicht nachgeben!"

So vor sich hin sprechend ging Willy Eller vor seinem Hause auf und ab. Sein kleiner Spion war auf der Wache, doch plötzlich erschien er und wäre fast über seines Herrn Füße gestolpert, so sehr schien er in Eile zu sein.

„Die Mädchen," keuchte er athemlos hervor, „welche ich bewachen sollte, haben soeben ohne alle Begleitung durch eine Seitenthür das Haus verlassen. Sie schlugen den Weg nach der Station ein und ich glaube —"

„Zum Teufel, bringe mir in diesem Augenblick noch mein Pferd!" rief Willy Eller, völlig außer Fassung.

Der Knabe rannte davon, und den ihm gegebenen Befehl auszuführen und führte einige Augenblicke später das Pferd vor das Haus.

Sich in den Sattel werfend, befahl Willy:

„Folge mir, so schnell Dich Deine Füße zu tragen vermögen, um das Pferd zurückzubringen. Wenn sie den Zug benutzen sollten, so werde ich dasselbe thun," murmelte er vor sich hin.

Er galoppirte die Straße entlang, bis er beide Mädchen in Sicht hatte; er mäßigte den Schritt seines Pferdes, sich stets in gewisser Entfernung haltend, um ihr Mißtrauen nicht zu erwecken.

Als Lucie und Pattchen in dem Koupee Platz genommen hatten, nahte sich noch ein Mann, den Hut tief in die Augen gedrückt, hastig dem Waggon. Er beobachtete sie scharf, als sie ihre Billette abgaben. „Nach Morton," hörte er sie sagen. Nach dorthin bezahlte auch er und drückte sich dann in die entfernteste Ecke, die Mädchen jedoch im Auge behaltend.

Er hatte Frank Lynhurst Aussteigen gesehen, als der Zug vorgefahren war und ihn sogleich erkannt.

„Ah!" flüsterte er vor sich hin, seinen Hut noch tiefer in das Gesicht ziehend, um seine Züge besser zu verdecken. Er hatte nicht bemerkt, daß vor ihm noch ein kleiner Herr in den Waggon gestiegen war.

„Das erklärt es, weßhalb sie so unbewacht das Haus verließ. Der Liebhaber ward wahrscheinlich zu Hause erwartet und sie hatte nichts Eiligeres zu thun, als ihm so schnell als möglich davonzulaufen. Sie versteht immer noch nicht, daß sie, wohin sie sich auch wendet, von einer Gefahr bedroht ist. Nun soll sie mir nicht wieder entkommen! Natürlich wird der zum zweiten Male Betrogene sogleich ihrer Spur folgen, doch hebe ich den Vortheil, ihr Reisebegleiter zu sein, während er ihm besten Falle erst mit dem nächsten Zuge nachkommen kann. O," fügte er drohend hinzu, „ist sie nur erst in meiner Gewalt, dann soll sie Frank Lynhurst gewiß nicht wiedersehen bekommen. Tausend Dollar würde ich darum geben, wenn Jenny in Morton wäre. Ich werde ihr telegraphiren und ein Haus miethen, welches sie an Gäste abgiebt, während ich mich noch eine Weile verborgen halte. Wenn ich es richtig beginne, werden Lucie und ihre kleine, schwarze Begleiterin morgen unter meinem Dache wohnen. Doch wenn das Verdacht erregte? Ich muß einen andern Plan ersinnen. Das Beste wird sein, Jenny tritt als große Lady auf, welche eine Gesellschafterin sucht. Sie muß ihre schwache Gesundheit vorschützen und noch Jemanden zu ihrer ausschließlichen Bedienung wünschen und Lucie wird Pattchen vorschlagen. O, das kann nicht mißlingen. Sie hat keine Ahnung davon, daß Jenny seit Kurzem meine Frau ist. Es war doch gut, daß es so kam, denn Jenny wäre trotz all' ihrer Liebe doch nicht zu mir gekommen, wenn der alte Pfarrer unsern Bund nicht eingesegnet hätte. Aber die Wahrheit darf sie vorläufig nicht erfahren; denn Frauen haben ein verwünscht zartes Gewissen und sie möchte handeln wie meine Mutter, welche jetzt feige erbebt bei dem Gedanken, mich vollbringen zu wissen, was sie vor